המזכיר

Sechs Nummern bilden einen Jahrgang.

הראשנות הנה באו וחדשות אני מגיד

Zu bestellen bei allen Buchhandl. oder Postanstalten

Abonnementspreis jährlich 2 ℛ︁ 20 Sgr.

No. 73.

Abonnementspreis jährlich 2 ℛ︁ 20 Sgr.

(XIII. Jahrgang.)

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE.

Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums.

Herausgeg. v. **Jul. Benzian.**

1873.

Mit liter. Beilage v. **Dr. Steinschneider.**

Januar—Februar.

Inhalt: Bibliographie. Cataloge. — Beilage: Die lauteren Brüder. Miscellen (Chmielnitzky. Empedocles. Schaja). Anzeigen (Racenstudien). — Mittheilungen aus dem Antiquariat v. J. Benzian.

Periodische Literatur.

SIMRAT ha-Arez. זמרת הארץ, Vierteljahrsschrift. Hebräisches Organ für Religion und Bildung, redigirt von *M. S. Rabener.* I. Jahrg. 1. Heft. gr. 8. Jassy 1872. (4 Bl. u. 64 S.)

HA-JEHUDI ha-Nizchi. היהודי הנצחי, der ewige Jude. Beiträge zur Geschichte des Judenthums u. s. w., herausgegeben von *Jos. Kohn.* I. Jahrg., 4 Hefte. 8. Lemberg 1866. (VIII 24, VIII, 48, VI, 32, 56 S.; nicht mehr erschienen).

[Heft 3 enthält מגלת פורים מצרים, mitgetheilt von Dr. E. Löwe in Brighton; die Vertreibung der Juden aus Portugal aus El. Capsali u. andere histor. Aufsätze, z. B. Heft 4, das Ghetto in Frankfurt a. M., nach der Gartenlaube 1865.]

HA-KARMEL. הכרמל, Monatsschrift herausgeg. v. *Samuel Fünn.* II. Jahrg. Heft 1 und 2. (bis S. 106) 8. Wilna 1873. (12 Hefte 4 Rubel.)

[Die Hefte 11, 12 des I. Jahrg. sind uns nicht zugegangen; ebenso Jahrgang VIII der älteren Wochenschrift n. 1—3 und n. 38 ff. Wie weit ist überhaupt von letzterer erschienen? St.]

Einzelschriften.

Hebraica.

ALKALAI, Abr. זכור לאברהם, *Sachor le-Abraham*, Alphabetische Zusammenstellung der Materien in den 4 Ritualcod. 3 vol. gr. 8. Lemberg 1868.

ASCHKENASI, Bezalel. שטה מקובצת על מס' כתובות, *Schitta Mekubezet* über Tract. Ketubot. Fol. Lemberg 1861. (125+96 Bl.)

— שטה מקובצת על בבא קמא, מציעה, בתרא, über die 3 Baba, 3 vol. Fol. Lemberg 1871. (99+137+109 Bl.)

BAMBERGER. חנוך לנערים, *Chanoch la-Nearim*, Gesetzesvorschriften über Zizith u. Tefillin, hebr. und deutsch (in hebr. Lettern). 8. Mainz 1872. (32 S.)

BIBEL. תקון הסופר והקורא כולל חמשה חומשי תורה בלי נקודות ובלי טעמים עם תוספות דינים, Pentateuchus sine punctis ed. *S. Baer*. 8. Rödelheim 1866. (XII u. 133 Bl.)

CHAGIS, Mos. אלה המצות, *Ele ha-Mizwot*, über die 613 (תרי"ג) Gebote. 8. Lemberg 1864.

ETTLINGER, Jac. מנחת עני, *Minchat Ani*, homiletische Vorträge über Bibel, Agadoth des Talmud, Midrasch, nebst ausführl. Register der Stellen in Bibel, Talmud und Midraschim. 4°. Altona 1873. (141 Bl.)

HAGGADA. הגדה, Text mit deutscher Uebersetzung und Erläuter von *D. Cassel*. 3te Aufl. gr. 8. Berlin 1873. (33 Bl.)

ISAK שרים (?). הדר עזר, *Hadar Eser*, Supercomm. zu Ibn Esra, über Jesaia, kl. Propheten u. Hagiogr. (mit Ausnahme von Chronik). 4°. Smyrna 1865. (2, 141 Bl.)

[Vf. des באר יצחק zu Ibn Esra über Pentat. bei Zedner S. 22. Hbst. Wenn der Vf. ein ausgewanderter Deutscher ist, so dürfte שרים „Schrimm" Szrem an der Warthe sein? St.]

MEGILLAT Setarim u. *Masechet Purim* [von *Kalonymos b. Kalon*]. מגלת סתרים ומסכת פורים aus einer alten (!) HS. herausg. von *Jona Willheimer*. 8. Wien 1871, Selbstverlag. (54 S.)

[Auf dem Umschlag ist der Titel fälschlich umgekehrt. — Nach dem, am Fasten des 10. Tebet datirten Vorwort zu diesen Parodien, liegt die HS. Muller [Auctionscat. 1868 S. 348 n. 5151] zu Grunde, welche also dem 18. Jahrhundert gehört und ohne Zweifel aus der seltenen Ausgabe 1551 (das. n. 995) stammt, wie wahrscheinlich alle andern bekannten, auch eine mir vorliegende des Herrn Benzian, von A. Meldola herrührend, in 4., neuere, span. Hand, א bis יח u. א bis כ (aber noch 2 Bl. weitergehend), paginirt. Der Vf. des ersten Schriftchens ist noch unermittelt, die erste Ueberschrift פ"א ממגלת ס' חבקבוק. für פ"א מגלת, ist ungenau, מ"ס vielleicht der Gesammttitel. מ"פ, nämlich der II. Tractat, ist sicher von Kalonymos. Mein Wunsch (H. B. X, 34), dass diese alte Parodie neu aufgelegt werde, ging sehr bald in Erfüllung, allein — für den hebr. Buchhandel characteristisch — ein Zufall führt mir das Schriftchen 2 Jahre nach dem Erscheinen zu, nachdem ich, wegen einer von Grätz (VII, 306) in seiner willkürlichen Weise aufgefassten Stelle über Schach, mich nach Leipzig und London hatte wenden müssen (s. Schach bei den Juden S. 37). Die Worte, aus welchen Grätz eine Kardinalstochter erschafft, stehen in Kap. 2, S. 37 Z. 2 (דירן, lies דידן); soll ואי לאו דחזן דעבדן הכי בבי נשיאה sich auch auf den Cardinal beziehen? St.]

MENDELSOHN, Mos. פני תבל, *Pene Tebel,* sive conspectus mundi i. e. Divan ad exemplum Al-Charisi et Emanuel. gr. 8. Amsterdam 1872. (290 S.)

PALAGI, Chajjim. ארצות החיים, *Arzot ha-Chajjim,* Gesetze, das heilige Land betreffend, u. 10 Trauerreden. 4°. Jerusalem 1872. (2, 100 u. 2 Bl.)

[Trauerreden betreffen: בעל ס׳ עבורת משא ז״ל (ח׳ טבת תר״ט) — תע׳ הפ׳רד׳ס וכו׳ רבי פנחס די שיגורה (ח״י אדר ראשון תרי״א) — ר׳ בנימין מרדכי נבון ז״ל. ר׳ שאול חי הכהן ז״ל. מר שמואל חכים בהר״ב כסא שלמה ז״ל .ר׳ יצחק קובו (תרי״ד) — ר׳ חיים אברהם גאגין ז״ל בעל מנחה טהורה וחקי חיים (תר״ה). — הרה״ג ר״ת בעיה״ק ירושלים (תרכ״א). — זקנתי ריינא תנצ״בה שרביטו של מלך מי״ר הגאה״ג ר׳ל׳צ הרב מ״ז בעל חקרי לב (תקפ״ב) — ממר ברי׳ .. ר׳ יוסף פאלאגי (תרי״ג). על .. מר חמיו .. ר׳ בכור אברהם בן יקר (ב״ך מרחשון) — דרוש הב״ן בחכמה אברהם רחימא .. אל הלקח ... בעל ס׳ נדיב לב (כ״ה שבט תרכ״ט) — שלח דברי הבן בחכמה מנן אברהם .. על .. הרב .. אהרן סגן לוי׳ה. Hbst.]

PSANTER, Jacob b. Ascher Selig. דברי הימים לארצות רומעניע, *Dibre Ha-Jamim learzot Rumaenia.* Zur Geschichte der Juden in Rumänien; in jüdisch-deutscher Sprache mit punktirter Quadratschrift. gr. 8. Jassy 1871. (XXIII u. 224 S.)

RIBLIN (?), Jakob Joseph. אוהלי יוסף (sic) *Ohole Josef,* enthaltend דיני קידוש השם, ווסתות, צדקה, כלאי בגדים. 4°. Jerusalem 1868. (4, 66, 34 Bl.) (Hbst.)

SAMUN, S. (הר״ש ן סמאון). טוב לישראל *Tob le-Jisrael,* Reime über Schlachten und Terefa, mit Commentar und Responsen von *Elija Chajjun.* 4. Jerusalem 1869. (3, 24, 50, 23 Bl.)

SCHULMANN, K. שפה ברורה, *Safa Berura,* verschiedene hebr. Abhandlungen. 8. Wilna 1864. (83 S.)

SOFER, Mos. לב העיברי, *Leb ha-Ibri,* Commentar zum „Testament" des Mos. Sofer, von *Akiba Jos. b. Jechiel;* mit Text. 2 vol. gr. 8. Lemberg 1869/70. (72 + 100 Bl.)

WEHISHIR. ספר והזהיר, Opus continens Midraschim et Halachoth interpretantes librum Exodum; auctore Rabi (sic) Chafez Aluf (sic), e cod. bibl. regiae Monachi edidit et introductione perpetuaque adnotatione illustravit *J. M. Freimann.* Tomus I. gr. 8. Leipzig 1873. (264 S.)

[Mit Angabe von Autoren auf Titelblättern sollte man vorsichtig sein; so passirte es meinem gelehrten Freunde Jellinek, dass er auf das Titelblatt des ספר הנפש von Pseudo-Galen einen arabischen Titel setzte, dessen Existenz auf einem Schreibfehler beruht, (אלעצ׳ל Muskel, s. Alfarabi S. 164); so figurirt Mose Tibbon ohne Grund als Uebersetzer auf dem Tb. des עולם קטן, dafür hat Filippowski dem Vater Samuel die Uebersetzung des התחלות הנמצאות auf Grund einer einzigen HS. beigelegt. B. Goldberg schreibt ohne Weiteres, dass er in Oxford ein Buch v. Samuel נאמע gesehen — es ist das eine Hypothese Halberstamm's, die allerdings etwas für sich hat (wie schon H. B. VI, 72 im Briefkasten bemerkt ist; sein ראשית הלקח ist im Vatic. 403, 3, Par. 1221; wie mir Hr. Halberstamm schreibt, fand er es in einem römischen Machsor Luzzatto's); — wenn aber die Vorr. S. 5. sich auf mich beruft, so habe ich wenigstens Dr. Berliner mit der Uebersetzung

der Stellen aus den arabischen Schlachtregeln auch die Bemerkung mitgetheilt, dass die Autorität hypothetisch sei; Goldberg's Notiz im המגיד war mir unbekannt; sie enthält auch nichts Neues, sie steht seit 10 Jahren in Geiger's Zeitschrift II, 77 und wird auch in Zunz's Artikel citirt. Den Beweis, dass Chefez (ohne Zweifel identisch mit Ch. b. Jazliach) Vf. sei eines von והזהיר verschiedenen מדרש השכם (ס' השכם bei Jos. [Kara?] Cod. Münch. 346 f. 29; וכן כתיב נמי בסידורים ובמ' השכם HS. Münch. 232 f. 98 über הבדלה), will der Hrgb. erst im II. Theile geben; er hätte also auch mit der Angabe des Titelbl. bis dahin warten können und sollen. Uebrigens klingt es sonderbar (S. IV), wenn er durch Rabbinowitz die Existenz der HS. in München erfahren und schon früher den Artikel von Zunz gekannt haben will, der ja von der Münchener HS. handelt, und die Nummer (H.B. II, 23) angiebt! *St.*]

WERBER, B. מגלת קהלת, *Megillat Kohelet.* Commentar zum Buche Kohelet, mit Text. 8. Lemberg 1862.

WOIDHAUSEN (?וואויד הויזען), M. D. חזיון רוח, *Chesjon Ruach,* Elegie auf den Tod *Gabr. Polak's.* 8. Amsterdam 1869.
[המגיד 1870 S. 55.]

Judaica.

ABEL, Carl, über den Begriff der Liebe in einigen alten und neueren Sprachen. (Sammlung gemeinverständl. Vorträge, her. v. R. Virchow und Fr. Holtzendorff, VII. Serie, Heft 158 u. 159). 8. Berlin 1872. (63 S., im Abonnement auf die ganze Serie, Heft 145—68, nur 5 Sgr.)
[Die Ausdrücke für den Begriff („Gedanken" S. 3 ist ungenau) der Liebe im Latein, Englischen, Hebräischen und Russischen werden in geistreicher, wenn auch nicht immer überzeugender Weise behandelt und durch Beispiele belegt, zur Characteristik der Anschauungs- und Empfindungsweise. St.]

AVERROES, s. Lasinio.

BAERWALD, H., s. Einladungsschrift.

BRESSLER, H., s. Ritter.

DONATH, L. Die Alexandersage in Talmud und Midrasch, mit Rücksicht auf *Flavius Josephus, Pseudo-Calisthenes* und die mohammedanische Alexandersage, gr. 8, Fulda 1873. (42 S.)
[Eine von der Universität Rostock genehmigte Promotionsschrift.]

EINLADUNGSSCHRIFT zu der am 31. März, 1. 2. und 3. April 1873 stattfindenden öffentlichen Prüfung der Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a/M. von dem Direktor Dr. *H. Bärwald*, gr. 4. Frankf. a/M. 1873. (12+34 S.)

GENESI e natura del diritto di Gazagà ossia parere per la Verità sulla questione se il diritto di gazagà acquistato dagli Ebrei sotto la legislazione Pontificia siasi o no risoluto dopo la publicazione delle leggi italiane. gr. 8. Rom 1872. (44 S.)

HALÉVY, Joseph. Rapport sur une mission archéologique dans le Yémen. 8. Paris, Impr. nationale 1872. (295 S.)
[Dieser Sonderabdruck aus dem Journal Asiatique ist bei Sotheran, J. Baer et Co. zu beziehen. — Im September 1869

wurde auf Antrag der Academie die Herausgabe eines „Corpus inscriptionum semiticarum“ beschlossen und der Verf. beauftragt, die himjaritischen oder sabäischen Inschriften in Jemen zu sammeln. Dieselben (686) umfassen S. 99—236. Die Beschreibung der Reise, S. 8—60, berührt gelegentlich auch die dortigen Juden, welche seinem Unternehmen durch Empfehlungen und als Führer förderlich waren. In Jemen spukt noch der Messiasschwindel (wie zur Zeit des Maimonides) und der Vf. hat, aus Verwechslung mit einem Pseudo-Messias, acht Tage im Gefängniss zugebracht. — Der vorliegende, mit wissenschaftlichem Sinn und ohne Wunderjagd abgefasste Reisebericht characterisirt den fortgeschrittenen Standpunkt unserer Zeit gegenüber den jüdischen Vorgängern v. Benjamin aus Tudela bis zu dem s. g. Benjamin II. hinab. Der Vf. hofft, damit einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der „grossen semitischen Frage“ zu geben, und behandelt in einem II. Anhang Herodot's Angaben über die Religion der Araber. Wir referiren nächstens über die neuesten Schriften den Semitismus betreffend. *St.*]

HILLEL b. Samuel, s. Perreau.

IMMANUEL b. Sal., s. Perreau.

JUNIUS jr. Ein kritischer Gang durch die heiligen Schriften der Juden, oder neue Betrachtungen über das alte Testament u. die Bibel überhaupt. Mit vielen auffälligen Citaten versehen. 8. Zürich 1873. (40 S.)

KOHN, J. H. Bibel- und Talmudschatz. Ein Familienbuch für die Jugend beiderlei Geschlechts. gr. 8. Pest 1865 (625 S.)

KOHUT, Ad. Die goldenen Worte der Bibel. Ein Lebensbuch für Jedermann; zum 1. Male systematisch geordnet. I. das alte Testament. gr. 8. Leipzig 1873. (XIII. u. 494 S.)

LEHMANN, Jos., s. Lehfeldt.

(LEHFELD, L.) *Joseph Lehmann.* 8. Berlin 1873. (14 S.)
(Separat-Abdruck aus № 9 des „Magazin für die Literatur des Auslandes.“)

LESSER, L. Chronik der Gesellschaft der Freunde in Berlin zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums, als Manuscript gedruckt. 4. Berlin 1842, (neue Ausgabe 1873, 97 S. nebst Tabellen); dazu Nachtrag zur Chronik u. s. w. vom J. 1842 bis 1872. Bearbeitet v. Dr. *[M.] Steinthal.* Als Ms. gedruckt. 4°. Berlin 1873. (20 Seiten u. Tabellen).

LASINIO, Fausto. Studii sopra *Averroe.* (Estratto dall' Annuario della Societá italiana per gli Studi Orientali.) 8. s. l. 1872. (35 S.)

[Über den mittl. Comm. zur Logik mit Vergleichung der hebr. Uebersetzung des Jakob b. Abba Mari von Categorien, des Kalonymos von Topik u. Sophistik (lies התטעאיות), nebst einem Stück aus Topik IV, 4; Alles nach Cod. Turin 40; dann über eine arab. HS. in Modena, in hebr. Lettern geschrieben zu Saragossa im J. 1356; dieselbe enthält den mittleren Comm. zum כתאב אלכון ואלפסאד; S. 31 letzte Zeile lies אליה, Uri 439, 2 stimmt wörtlich und fährt fort: ותעריף מא כל

ואחד מנהמא והל ינבגי אן יעתקד אן אסתחאלה ואלתכון שי ואחד או
המא תביעתאן כמא אן אסמיהמא מפתרקאן. אלג׳מלה אלתאניה״.
So weit besitze ich eine Durchzeichnung aus jener HS. datirt Donnerstag 12. Tammus 170 (1410). Las. berichtigt die Uebersetzung des Datums der Abfassung im Catal. Paris 1009. Ferner enthält die HS. in Modena den mittl. Comm. zum Buch der Seele; es liesse sich von da aus erfinden ob in Cod. Escur. 646, 3 der grosse Comm. liege; ferner zum Buch vom Sinne u. s. w. mit dem bisher unbekannten Datum Dienstag 10. (oder 13.?) Rabiu II. 565. Schon dieses Datum weist eher auf ein Resumé, wie der Pariser Catalog 1009 emendirt, der zu dem letzten Stück des Cod., wie überall, den Umfang unbestimmt lässt. Eine Stelle aus jener HS. theilt Munk (Notice sur Saadia S. 110) mit und übersetzt dort תלכ׳ין geradezu *Resumé*. Ich kann im Augenblick nur Excerpte der hebr. Uebersetzung des Mos. Tibbon benutzen. Bei der Uebersicht des Inhalts, die im Latein. fehlt, wird auf Behandlung anderer Gegenstände vertröstet, wenn Gott Leben schenkt; zuletzt ist von צרות העת וטרח הזמן die Rede. Levi b. Gerson bezeichnet das Buch ausdrücklich als קיצור und die von Munk citirte Stelle findet sich in seinem Texte. Demnach wird unser gelehrter Freund wohl seine Ansicht aufgeben und die Bezeichnung תלכ׳ין für irrig oder umfassender anerkennen. Beachtenswerth ist der Umstand, dass der Pariser Codex für Benveniste (wahrscheinlich Jehuda) Ibn Labi 1402, also wohl ebenfalls in Saragossa geschrieben ist; vgl. Catal. Bodl. S. 2702; Cod. Fischl 34 D. *St.*]

MACAULAY, Th. B. Despre drepturile civile ale Israelitilor, tradus de *Dimitrie Jon Ghica.* 8. Bucarest 1872. (VI u. 22 S.)

MAIMONIDES, Mos. Gifte u. ihre Heilung, zum ersten Male deutsch von *Mor. Steinschneider*, nebst einem Anhange über die Familie Ibn Zohr. gr. 8. Berlin 1873. (S. 62—120.)

[Separat-Abruck aus „Archiv für pathol. Anatomie etc." herausgegeben von Virchow Band LVII.]

MERZBACHER, Eug. De siclis, nummis antiquissimis Judaeorum. Dissertatio inauguralis. gr. 8. Berlin 1873. (28 S. und 1 Lithogr. Tafel).

PERLES, Jos. zur rabbinischen Sprach- und Sagenkunde. 8. Breslau 1873. (X u. 99 S.)

(Abdruck aus der Monatsschrift 1872).

PERREAU, P. Intorno al trattato תגמולי הנפש (retribuzioni dell' anima) di *Hillel figlio di Samuele* di Verona — und Comento sopra Giobe del Rab. *Immanuel ben Salomo*, notizia. (Estratto dall' annuario della Società italiana per gli studi orientali anno I, 1872).

[Die Mittheilungen über Hillel (dessen Grossvater Elasar aus Verona war, s. H. B. VI, 110, 127, VII, 20, mein Giuda Romano S. 5) aus der Oxforder HS. in חמדה גנוזה von Edelmann, Königsberg 1856, sind dem Vf. unbekannt geblieben.

Was Edelmann S. XXV—IX vorbringt, laborirt freilich an Irrthümern, die Grätz (VII, 475) theilweise erkannt, theilweise vermehrt hat. Das Datum 1278 bei Letzterem existirt nirgends. Edelmann bemerkt, dass ein Bodl. Codex von der Hand eines zweiten Abschreibers ([!] שלא מכתיבת יד המעתיק והסופר המעתיקו שנית השלימו) im Jahre 38 beendet sei; hier ist ein ר ausgefallen, also 1478, die HS. ist in הפליט n. 57 verzeichnet; das Datum ist 24. Ijjar ויבר״ך und durch die Identität des Schreibers Samuel mit dem von n. 56 (jetzt im Brit. Mus.) gesichert. Das Datum 31, welches „Wolf“ (!) im Catalog seiner Bücher haben soll, ist eben 51 bei de Rossi 1342 (so), wie in Cod. Urb. 43; die HS. München 120 f. 54 liest השלמתיו בשנת כ״א למלך שש (!) ואני בעיר פורלין לימי מגורי הרעים, offenbar falsch; פורלין scheint alle Form. Sie beginnt mit folgenden Versen, die nach dem Metrum nicht ganz correct sind, die ich aber nicht nach blosser Conjectur emendiren mag:

חושקי כמו דודי אשר דופקת עמי הכי חונה ומתרפקת
ובין זרועיה לבבי לך והיא [היא?] אמו והוא הבן אשר הובקת
ושדי תבונה ועינותינו עמה לכי הלא יונק הוא (?) והיא מניקת
ינוש לבבי רעיוניו עם כלי מדע ובינה לה והיא מוצקת.

Die Münchener HS. ist überhaupt nicht sehr correct, enthält jedoch manche bessere Lesart als Edelmann's Auszüge; z. B. f. 36 Z. 10 der Vorr. ורוב תקפות, Z. 11 בדור für בתור; 36b Z. 14 נשאר für נהיה; Z. 16 שאי אפשר würde כי אם erfordern; Z. 17 fehlt והיא המשכלה und רציינאל בלעז (*rational*) steht am Rande. Z. 19 עתה für אתה; Z. 21 במציאות für במיני, Z. 23 עם זה הדמיון המופסד, Z. 24 גופיות für גופים; f. 37 Z. 12 nach הנפש noch יען לא חובר בנפש ספר בשם זה; Z. 20 ומקנאה für קנאה. Fol. 39 (HS. 41b) Ende Z. 15 noch והנני נותן לך דמיון על כל אחד מאלה החלקים; Z. 3 v. u. לפרע״ה für מפי מרע״ה, l. Z. במ״ח מעלות וממנה אחת für באמונת חכמים! sinnlose Auflösung der falsch gelesenen Abbreviatur בא״ח, die schon aus dem Citat Abot 6, 6 zu erkennen war. 39b Z. 1 וחוץ מפירושם für ובפי' u. s. w. 40 Z. 1 פרה fehlt in der That; Z. 4 v. u. שיבינם für שיכנום; l. Z. שאמרנום für שאמרו. 42 Z. 7 מאמר הדרבן für הדרכן; diese Lesart bitte ich Hrn. Perreau zu verificiren (vgl. H. B. VI, 111 A. 3); da ich auf Hillel in einem selbstständigen Artikel zurückzukommen gedenke. Auf diese Abhandlung verweist Hillel II, 2 n. 6 über die Wunderhaggadot. Noch stärker spricht er sich am Ende des II. Th. über einige Haggadot aus; ich werde die Stelle mittheilen. Die 5. Art, בדיחותא, hat Hr. Perreau falsch aufgefasst, es ist die Recreation nach dem Studium, wie der Text selbst ergiebt. — Die früheren Mittheilungen an mich über Immanuel's אבן בוחן u. Comm. Hiob, welche Hr. P. erwähnt, harren noch auf günstige Gelegenheit. *St.*]

RITTER, Imm., Rede bei der Beerdigung des Geh. Sanitätsrath. Dr. *H. Bressler*. 8. Berlin 1783. (8 S.)

SCHENCK-RINCK. die Polen in Offenbach. 8. Frankf. a/M. 1866. [Vgl. H. B. XI, 7 unter Gartenlaube Grätz, Frank u. die Frankisten S. 2.]
STEINSCHNEIDER, M., s. Maimonides.
STEINTHAL, L., s. Lesser.
WAGNER, R. jur. Das Judenthum in der Schule. Ein pädagogischer Bericht für Eltern, Lehrer und Alle, denen die moderne Erziehung nicht gleichgiltig ist. 8. Zürich 1873. (24 S.)

Cataloge.

BENZIAN, Julius, in Berlin. Antiquarischer Anzeiger No. 20, Hebraica, Judaica & Orientalia. 8. Berlin 1873. (20 S.)
LEVISSON, Gebr., in Amsterdam. Catalog einer reichhaltigen Sammlung hebr. u. jüd. Bücher, welche am 27. April 1873 versteigert werden. 8. Amst. 1873. (74 S.)
TORRE, Lelio della, Catalogue de la bibliothèque du feu Mons. le Professeur Lelio della Torre. 8. Padua 1872. (96 S.)

Literarische Beilage.

Die Lauteren Brüder.

„Die Anthropologie der Araber im zehnten Jahrhundert n. Chr. v. Fr. **Dieterici**“ Leipzig 1871, ist das 5. Buch, worin das encyklopädische Werk der „lauteren Brüder“ durch gedrängte Uebersetzung zur Kenntniss gebracht wird. Es enthält die 22.—30. von den 51 Abhandlungen, welcher bald 31—40 mit der Terminologie für beide Bände folgen sollten. 31—3 war schon in der D. M. Zeitschrift XV, 377 ff. abgedruckt (vgl. H. B. IV, 144). Während unsere Anzeige jenes Bandes durch die Hindernisse des Erscheinens der H. B. im Pulte schlummerte, überholte uns der Her. durch einen 6. Band: „Die Lehre von der Weltseele bei den Arabern im Xten Jahrhundert,“ Leipzig 1872, enthaltend Abh. 31—40 aber ohne Terminologie. Er scheint mit den letzten Mittheilungen diese Reihe verdienstvoller Arbeiten abzuschliessen, wie er schon im vorletzten Bd. (S. IV) angedeutet, dass hiermit die *wissenschaftlichen* Stoffe zum Abschluss gediehen seien, weil die Theologumena der letzten 11. Abth. wegen ihres vielfach mystischen Inhalts weniger in das Gebiet strenger Wissenschaftlichkeit gezogen werden können. Allein gerade diese bilden den Schlussstein und Schlüssel des Systems, soweit von einem solchen die Rede sein kann, sie sind jedenfalls unentbehrlich für eine objective Zusammenfassung und gerechte Beurtheilung, so wie für die Kritik der Texte und eine Darstellung des Einflusses, welchen die Abhandlungen auf die nachfolgende Literatur, insbesondere auf arabische und jüdische Literatur in *Spanien*, so wie indirect auf die *Kabbala*, ausgeübt haben. Dazu sind Andeutungen von Flü-

gel, D. M. Ztschr. XIII, dem Verfass. in den Vorreden und Anhängen, namentlich D. M. Ztschr. XV, 577 ff., von Haneberg und von uns (H. B. II, 91, IV, 14, VIII, 138, IX, 168, 170, X, 11) gegeben. Es sind dabei einzelne, zum Theil stereotype Bezeichnungen, Bilder und Phrasen in's Auge zu fassen, welche, grösstentheils älteren Ursprunges, auch in die jüdische Literatur übergegangen sind, theilweise erst in einem gewissen Zusammenhang ihre prägnante Bedeutung erhalten.[1]) Wir können bereits so viel vom Stoffe übersehen und durch sich überall kreuzenden Beziehungen und Verweisungen ergänzen, dass es gestattet ist, einige Hauptpunkte zur Sprache zu bringen, welche eine selbsständige Abhandlung gründlich zu erledigen hätte.[2])

Die Sonderung der abweichenden Recensionen, welche Flügel (D. M. XIII, 25) und Han. S. 91 hervorgehoben (vgl. auch Propäd. S. XI), kann nur mit Benutzung weiterer Hilfsmittel, wie z. B. die Münchener HSS., ausgeführt werden; wir müssen uns vorläufig an das dargebotene Material halten. Noch schwieriger ist es zu entscheiden, ob die Schriften, wie sie uns vorliegen, zunächst für die Brüder selbst veroffentlicht wurden, oder Propaganda machen sollten.

Wie alle Encyclopädisten, sind auch die „aufrichtigen Brüder,“ bei grosser Geschwätzigkeit, bei ermüdenden Wiederholungen und Kreuzverweisungen, bei Häufung von Bildern, welche transcendente Erörterungen anschaulich machen sollen[3]), doch sehr wortkarg, wenn es gilt, Bücher und Schriftsteller namhaft zu machen, denen sie offenbar die Gerüste zu ihrem Gebäude entlehnt haben. Ihre eigene Characteristik der **Quellen**, auf die wir später kommen, hat etwas Verschwommenes, dem gegenüber greifbare Einzelheiten aufzusuchen sind.

Die grossen Autoritäten des Alterthums, denen ganze Abhandlungen indirect entnommen sind, werden freilich bald wie bekannte Quellen, bald wie gelegentliche Citate behandelt. Verhältnissmässig am häufigsten finden wir die Namen *Euklid* (Pr.

---

[1]) So z. B. Anthrop. S. 159: die Materie der Weisheit nimmt vom göttlichen Willen an; vgl. Ws. 131, Han. S. 96. Mos. b. Esra (Zion II, 159): der active Intellect emanirt vom Willen.

[2]) Wir bezeichnen die Stellen aus der Anthropologie durch An, durch Nt. die Naturanschauung (1861), Pr. die Propädeutik (1865), Lg. Logik und Psychologie (1868), Ws. die Weltseele u. s. w., durch Hn. Haneberg, „Ueber das Verhältniss von Ibn Gabirol zu der Encykl. der Ichwan aç-çafa“ (vgl. auch Geiger's jüd. Zeitschr. VI, 76).

[3]) Der Makrokosmos (Ws. 27 ff.) gleicht einem Baume, der Kategorie (סוג הסוגות, vgl. S. 29 unten, offenbar ist hier an den s. g. Porphyr'schen Baum gedacht, vgl. Lg. S. 43), dem Volke (hier ist an dem Stammbaum gedacht?), dem Hauptgesetz, einem Schloss, einer Stadt (vgl. weiter unten), auch einem Thier und einem Menschen (Pr. 130, Ws. 122). — Der Leib ist ein Schiff (vgl. Hermes S. 20 u. weiter unten), die Welt eine Rennbahn, ein Saatfeld, auf welchem der Tod die Ernte hält (An. 127—8). Die Seele tritt aus dem Körper, wie die Perle aus der Muschel, das Kind aus dem Mutterschoos, das Korn aus der Hülse, oder die Frucht aus der Schaale (Pr. 125). Vergl. das Bild von der Schale (קליפה), angeblich nach Empedocles, bei Schahrstani II, 93, Munk S. 243. Auf die Vergleiche von Leib und Seele (An. S. 16—17, 131) kommen wir später zurück.

18, 42, 123, 129, 166, Lg. 68, 70, s. Anm., 76, An. 162, 165, Ws. 2) u. *Pythagoras*, mit theilweisen Parallelen (Pr. 68—9, s. unten, 123, 129, 138, An. 165, 187, Ws. 1 ff.), — die Mittelquelle der als Grundlage dienenden, angeblich pythagoräischen Zahlsymbolik ist nirgend als solche bezeichnet; doch werden wir hier wohl zunächst an *Nicomachos (Gerasenus)* denken, (Pr. 129, An. 165). Oefter genannt ist auch *Ptolemaeus* (Pr. 123, 129, vgl. 189—90, An. 165), u. zwar ausdrücklich sein *Almagest* (Nt. 100, Lg. 68, An. 78, Ws. 8, 57, 68, 100, 118, 120, 126, 128); aber nicht die ihm beigelegten astrologischen Schriften, deren Echtheit schon von älteren arabischen Autoren bezweifelt wurde (D. M. XXIV, 337, 379), in neuester Zeit von Martin aufrechterhalten wird; einmal (Ws. 118) erscheint *Alfergani* (IX. Jahrh.).

Auffallend selten ist *Plato* genannt, auf welchen eine spätere Orthodoxie gerne zurückgeht, namentlich weil er nicht die Anfangslosigkeit der Welt gelehrt habe.[4]) Auch die oft angeführte Definition der Philosophie als Streben nach Gottähnlichkeit (Nt. 7: „diess bezeichnet man mit dem Ausspruch“(?); Pr. 137, Lg. 28, 59, 96, An. 117, 125, 165, Ws. 164, 173; Is. Israeli, lib. defin. f. 2 Col. 2) wird nicht im Namen Plato's angeführt, wie bei Mose Ibn Esra (Arugat, Zion II, 121); nur (An. 40) der Satz, dass alle Wissenschaft in der Seele der Kraft nach (d. h. *virtualiter* בכח) sei, vielleicht mit Beziehung auf die bekannte Theorie des Wissens als Erinnerns; vgl. die wiederholte Bemerkung über das Lehren als Hervorbringen des Virtuellen zum Actuellen, das Verhältniss des Lehrers zum Schüler (Lg. 5, 27, 86, 100, An. 129, Han. 94, מהכח אל הפעל Gab. II § 11 u. § 65). Hingegen tritt die

---

[4]) So Serachja b. Isak, Comm. Sprüche S. 3; so Jehuda Romano, Erklärung der Schöpfungsgeschichte, gegen Anf.; bei Levi b. Abraham, Liwjat Chen HS. München 58 f. 32b: „Jede der 70 Nationen deutet die Thora nach ihrer Weise, darum sagt man, sie habe 70 Auslegungsarten (פנים, s. DM. IV, 158), obwohl der wahre Weg nur einer; so verhält es sich mit der Weltschöpfung: der Wortlaut der Thora lässt die Entstehung aus Nichts zu (סובל), das ist die wahre Ansicht, aber auch die Ansicht des Aristoteles, dass Gott auf das Anfangslose wirke (פועל בקדמות), geschweige die des Plato, welcher die Erschaffung der Dinge aus der Materie (מחומר) glaubt;“ ferner f. 94b: „Auch Plato giebt die Ewigkeit der Welt zu, obwohl sie erschaffen sei; was aber einen Anfang hat, hat auch ein Ende; allein diess ist nur nothwendig bei einem auf dem Wege der Entstehung Gewordenen . . . (בדבר שיתחדש בדרך ההויה והוא מתחייב לאפלטון), nicht aber bei dem aus der Privation (העדר) Gewordenen, wie z. B. die Seelen der Frommen, die ewig verbleiben.“ Botarel, Comm. Jezira f. 25b citirt aus der Physik des Aristot., Abravanel, Mifalot II, 3, aus Timäus; vgl. auch Moreh II, 13 und Munk S. 109; vgl. C. 25, S. 197; Schmidl, Studien, S. 94 und S. 114 aus Gabirol V, 19 (Munk S. 101), verglichen mit Moreh II, 6 über das Schaffen durch „Anblicken“ oder Sehen, worauf wir später zurückkommen. Gabirol citirt ausserdem noch zweimal Plato; Munk S. 73 (vgl. S. 87, 242, 252) weist dort eine Verwechslung mit **Plotin** nach, der jedoch den Arabern nicht ganz unbekannt war, wie Munk meint (s. mein Alfarabi S. 115, 254). Indessen wäre zu untersuchen, inwieweit die augeblichen Citate aus Plato etwa der „Theologie“ entnommen sind, in welcher Plato nicht nur ausdrücklich als mündliche Quelle citirt wird (I, 5), sondern auch sonst als Autorität, s. XIV, 1, 5, 14; vgl. auch ציון II, 158 über das Verhältniss des Razi zu Plato. — Ueber Plato selbst s. die Dissert. von J. P. Wohlstein, Materie und Weltseele in den Platonischen Systemen, Marburg 1863, S. 19.

„platonische Anschauung von einem abbildlichen u. vorbildlichen Verhältnisse der sinnlichen und geistigen Sphäre“ (Han. 93) doch nicht in der ursprünglichen Form auf, wonach die himmlischen ewigen Ideen Musterbilder sind, weil der abstracte Monotheismus der Encyklopädiker die Hypostasirung, wie sie in der christlichen Philosophie so leicht sich geltend machte, scheuen musste. Vielmehr ist hier das Analogon, dass die Gesammtheit der *Formen* in die erste Emanation Gottes, die „Allvernunft,“ d. h. den activen Intellect, und dieser an die Umgebungsphäre, d. h. ausserhalb der geschaffenen Welt, verlegt wird (Ws. 24, 11).[5])

Auf *Aristoteles* musste die Logik (S. 11 ff., 54—5 viermal, 74—5) zurückgeführt werden, der Uebersicht des Organon wird die Isagoge *Porphyr*'s angeschlossen (12), hingegen sind Rhetorik und Poetik ausgeschlossen. Auch der Uebersicht der Naturwissenschaften (Lg. 13, Nt. 17) liegen die 7 Bücher: Physik, Himmel und Welt, Entstehen u. Vergehen, Meteorologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, zu Grunde, in der Darstellung selbst (Nt. 141) ist eine VI. Abh. über die Natur eingeschoben, über deren Echtheit oder Stellung bereits H. B. IV, 14 gesprochen worden. Das in der Mineralogie angeführte „Buch der Steine“ (Nt. 118), deren „einige Gelehrte“ 700 Arten zählen (das. 112), ist wahrscheinlich das pseudo-aristotische eines Byzantiners (Rose, Arist. pseudopigr. S. 256).[6]) — Die untergeschobene *Theologie*, welche ohne Zweifel von wesentlichem Einfluss auf die Schriften der lautern Brüder gewesen, — wir werden im folgenden Artikel darauf zurückkommen — wird ausdrücklich (Pr. 68 „Theologumena,“ falsche Lesart) citirt; die Stelle ist mit dem vorangehenden Citat aus der „*alten Weisheit*“ und der folgenden aus dem „*goldnen Brief*“ (die *aurea dicta*) des Pythagoras [6b]) aufgenommen von Mose Ibn Esra; jedoch ist in der hebr. Ueberset-

---

[5]) Vergl. Plotin und die Pseudo-Aristot. Theologie III, 4 bei Munk S. 252: „Omnes formae insunt intellectui“ etc.; Jeh. Romano l. c. f. 4 אפלטון באמרו כי מהצורה הכללית המופשטת שופעות הצורות הפרטיות. Gabirol bei Munk S. 231. — Das Bild vom Centrum hat die Theologie XIV, 1 im Namen Plato's.

[6]) Siehe die Anführungen in meinem: Zur pseud. Lit. S. 82—85; HB. VI, 94 und „Intorno ad alcuni passi . . relat. alla calamita Rom 1871, S. 20, 31. — Zu ps. Lit. 82 bemerke ich: **Ahron** in dem alchemist. de mineralibus u. s. w. von Pseudo Galen oder Anderen (H. B. VII, 65 A. 8, Toxicol Schriften der Araber in Virchow's Archiv, Bd. 52, S. 348, 370) ist wohl der syrische Presbyter, dessen Pandecten der Jude Maserdscheweih arabisch übersetzte (Toxic. Schr, 494, vgl. 470 Z. 1), und wohl daher bei Albert (H. B. VI, 94 A. 6), da letzterer (Miner. III, 6, Vegetab. Ende V S. 338 ed. Jessen) das Schriftchen als „de phys. ligaturis Costae ben Lucae“ anführt. Was dort über Schwefel und Quecksilber vorkommt, wäre mit Nt. S. XII, 97, 114, 130, Pr. 164 zu vergleichen. — Das grosse Lapid. scheint Cod. de Rossi 773 zu enthalten, worüber vielleicht Hr. Perreau uns gelegentlich belehrt. Ueber die Verweisungen im latein. Secretum secretorum auf ein Werk über die Kräfte der Mineralien und Pflanzen s. Jahrb. für roman. Lit. XII, 369 A. 17. Die Worte שחיבר הפילוסוף bei Bechai b. Ascher, פ' תצוה (vgl. Geiger's Ztschr. IX, 148) lässt Gedalja Ibn Jachja (ps. Lit. 85) weg.

[6b]) Auch Sprenger, Journal As. Soc. of Bengal XVII (1848) P. II, 192, (201) übersetzt פי אלהוא „in the air“; s. dagegen zur ps. Lit. S. 46. — Zur Sache vgl. Abulafia's Anweisung zur Extase bei Jellinek, Philos. u. Kabb. 40.

zung aus Theologie בדולה geworden (H. B. VI, 107, VII, 66, DM. XX, 432, Alfarabi 158, 250). Es handelt sich um die Wirkung der Extase; in der Theologie wird der Spruch dem Plato beigelegt; aber alle anderen Quellen citiren Aristoteles. Hinter dem Titel liest Haneberg (Theol. S. 7) נסבה אלזמר, lies אלרמז, wie in der Theologie (HS. Sprenger 741 f. 15b). Mos. Ibn Esra (Arugat S. 121) schliesst ואלה הדברים הם רמזים שכליים, also nicht „in räthselhafter Weise," wie Diet. hat, sondern als Andeutung; auch nicht „denn wisse," sondern „ich erkannte," wie alle Andern haben. Bei Palquera (ס' המעלות, die Stelle in ראשית חכמה bei Allemano kann ich nicht vergleichen) ist das Citat länger, woraus Han. S. 7 schliesst, dass er eine andere Quelle, vielleicht eine hebräische Uebersetzung, vor sich gehabt, und eben so Thomas d'Aquino *(de unitate intellectus)*. Aber von einer solchen Übersetzung ist Nichts bekannt, und die Theologie wird von älteren Autoren fast gar nicht citirt, so dass man bei den wenigen Citaten (z. B. Jos. b. Elieser, s. zur ps. Lit. S. 11) an das arabische Original oder an eine Mittelquelle denken muss. Sollte etwa eine andere Recension der Abhandlung der lauteren Brüder die Stelle fortgesetzt haben? In der erwähnten Fortsetzung (Han. S. 6) liest man (nach dem Schluss bei Allemano ed. Halberst. f. 45b) „Doch nachdem ich mein Sinnen erhob . . . erinnerte ich mich an *Klitos*, wie nämlich dieser gerathen" u. s. w. Der Name lautet arab. (HS. Springer 741 f. 15 b) אלקליטוס, die Araber fügen aber zu Eigennamen nicht den Artikel, sondern lassen eher ein zum Stamm gehöriges „Al" weg (wie Iskender u. dgl.); jedenfalls würde Palquera das Al nicht weggelassen haben. In der lateinischen Uebersetzung (ich kann leider nur die angeblich verbesserte Ausg. des Carpentarius Par. 1572 benutzen) entsprechen (f. 4 b) die Worte: *haec igitur Plato;* also las der Uebersetzer *Aflatun;* allein Plato könnte, nach dem Texte, nur dann hier genannt sein, wenn er nicht vorher als Redender eingeführt wäre, und es frägt sich, ob nicht eine solche Lesart denjenigen vorgelegen, welche den früheren Satz im Namen des Arist. selbst anführen. Alklitos ist schwerlich corrumpirt aus *Ibn Daklis* d. h. **Empedocles**, (Haneb. S. 11), wie der arabische Text hat für *Anticles* beim Lat. (I C. 5 f. 5, wo Carp. *Socrates* vermuthet, wegen der Realparallele bei Plato).[7]) Letzterer nennt (Theol. I. C. 6 f. 6) den Körper ein *Gefängniss* der Seele; ebenso heisst die „Welt der Natur" bei Hermes (ed. Fleicher S. 17, 22, 23); vgl. Gazzali, Ethik S. 66. Dieser Ausdruck ist bei den lautern Brüdern ein bis zur Ermüdung wiederholter typischer geworden, wofür auch die „Bande" oder Fesseln, „das Verliess" (Ws. 33) der Natur treten, häufig verbunden mit dem „*Meer* der Materie" (Nt. 6—8, 19: durch Adam, 20, 23; Pr. 39, 124, 138, Lg. 31, 101, 142, An. 140, 143, 147, 155, 205; Ws. 14, 22, 33, 98, 108); מאסר הטבע bei Gabirol I, 2, (Munk S. 6 urgirt diesen Ausdruck nicht, mit dem der Begriff von Befreiung „oder Rettung" oder „Entrinnen" zusammenhängt, auf

[7]) Ueber Pseudo-Empedocles s. die besondere Miscelle.

den wir später zurückkommen); eben so bei M. Ibn Esra l. c. S. 121 מאסר הטבעיי; ausgeführt ist das Bild bei Bechai b. Ascher, Kad ha-Kemach f. 59, 1 ed. Ven., u. And. שנתרחצתי מטומאת הגוף נפש המשכיל שהיא נחשבת בעה"ז כאורח und f. 7, 4 ושיצאתי ממאסרו שנשבה והוא כלוא בבית האסורים והוא נכסף... כדי לצאת ממאסר הגוף...; vgl. Penini, Bechinat, 107 ed. Ferr. הפקיד בידך רוח נדיבת כגר בארץ נאספת לביתו כאורח... ומדי היותה במאסרך בבית אפל.[8]) Damit steht auch in Verbindung das wiederholte „verstrickt sein" in einem „Netze," woraus die „Wiederkehr" durch Hilfe der Allseele geschieht, bei Empedocles, nach Schahr. S. 94–5 und 97 unten. Daher unter Anderem einige angebliche „*lumina orationis*" bei Ahron b. Elia, welche Delitzsch S. XV nur zum Theil verzeichnet, wie שוכנת בתוך ארמון חמרי und zweimal נאחזים ברשת הנשמות S. 45, נעצר ברשת החמר 172, נעצרת בגופה 203, und von sinnlichen Genüssen נמשכה בשבולת מימיהם; wie Theol. VII, 1 f. 55b in dieser Welt durch das Uebergewicht des Sinnes der Mensch in *materiae* **pelagus** *demersus sit et naturae finibus conclusus.* Das Bild vom Netz erhält auch eine weitere Anwendung, die wir hier nicht verfolgen wollen. Wir kehren noch einmal zur Stelle über die extatische Himmelfahrt zurück, zu welcher Carpent. Parallelen bei Plotin und zu Anfang des Pimander von Pseudo-*Hermes* nachweist; von **Hermes**-Idris-Henoch ist auch Pr. S. 67 die Rede (vgl. Matter l. c. I, 99). Eine Art von Verwandschaft zwischen dem System der Theologie und der Anrede des Hermes an die Seele, welche Fleischer arabisch u. deutsch herausgegeben,[9]) wird sich

---

[8]) So sagt der Prophet: „Diese Welt ist ein Gefängniss für den Gläubigen und ein Paradies für den Ungläubigen" (An. 144, auch im Namen Muhammed's bei Thaalabi, Syntagma S. 12); bei Immanuel b. Sal. S. 170 ed. Berlin: ואמר אחר העולם עדן המין ומאסר המאמין, zunächst aus Prinz und Derwisch Kap. 14 (vgl. weiter unten); vgl. Imm. S. 169, העולם כמסגר האדם גר. Den Körper nenne man σῆμα (Grabmal?) des Geistes, sagt Plato im Cratylos; Matter, Hist. crit. du Gnosticisme ed. II, 1843. I, 52, belegt damit seine Worte: „emprisonnés dans la matière;" *δεσμωτήριον* nennt Philo den Leib (de migr. Abr. 389, Matter l. c. 71–2; Löw, Ben Chananja 1866 S. 699 vergleicht שם אותי בבור bei Jedaja). In der Theologia f. 4b liest man: corporis illecebris captum (auf den „Schmutz" der Materie komme ich später zurück.) — Häufig erscheint das Bild des Gefängnisses bei den Poeten, z. B. כמלך בשבי bei Dukes, שירי שלמה S. 4, wo eine Parallele; צמאה נפשי לך במאסרה in וידוי ליום הכפורים Anhang zum röm. Machsor; vgl. auch M. Sachs, rel. Poesie S. 16 u. 400, S. 64 n. 24 u. s. w. — Dem gegenüber wird doch auch der Körper als „Tempel" bezeichnet, DM. XIII, 11, und in einem Spruche des „Messias" (Jesus) bei Sprenger S. 201 Z. 2; vgl. Ws. 23, 51, 109; Streit 25b „Körperbau"; vgl. היכל מתוקן bei Bechai b. Josef, Herzenspflichten III, 9 f. 36b; גוף היכל הנפש bei Bechai b. Ascher l. c. 29 Col. 2, 59 Col. 1. Auch vom „Schmuck" des Leibes wie des Geistes ist die Rede, Ws. 81. — Nachträglich finde ich eine Anmerkung ähnlichen Inhalts v. Dukes, bei Ascher, מבחר S. 136, und in Kobak's Jeschurun II, 67, wo der Ausdruck מאסר המות das gerade Gegentheil ausdrückt von מאסר הטבע! Bei Jos. Ibn Zaddik S. 63 unten steht עול מ' ה' „die Last" der Fessel. den darauf folgenden Spruch des Philosophen hängt Dukes irrthümlich an die Stelle bei Gabirol, und das Wort ספור in מבחר hat hier Nichts mit den philosophischen ספורים zu thun.

[9]) S. unsere Nachweisungen in der H. B. V, 92, X, 162, welche auch Gildemeister (D. M. Ztschr. XXIV, 706) unbekannt geblieben. Ueber die Sprüche des Hermes (nicht הרומיים) in Honein's Apophthegmen s. H. B. IX, 51.

aus den gelegentlich anzumerkenden Parallelen ergeben. — Wir wünschen, dass Hr. Diet. bei der Herausgabe der letzten Abh. der Encyklopädie die hiesige HS. Springer 741 vergleiche, welche in so kleinem Character geschrieben ist, dass die Benutzung mehr Zeit und Mühe erfordert, als uns selber gegönnt ist, darauf zu verwenden.

Dem Pseudo-Aristotelischen *Secretum secretorum* (Cap. 5) scheint die Stelle (Streit 53, hebr. II, 5) von den Eigenschaften des Gesandten entnommen, (vgl. der Mensch als Bote bei Bechai b. Ascher, Kad hakemach, Anf. אבל III. f. 8 Col. 2); ferner die Stelle (Ant. 59), wo die Eigenschaften aller Thiere am Menschen nachgewiesen werden, und an welche die latein. Uebers. den von uns (H. B. X, 11) mitgetheilten Dialog zwischen dem Mager u. dem Juden (die spanische Uebersetzung las: „Inder," s. Jahrb. für roman. und engl. Lit. XII, 374; vergl. Flügel, Handschr. III, 258, und weiter unten) knüpft. Allgemeiner ist der Gedanke ausgesprochen von der Universalkraft des Menschen, Lg. 103. Wahrscheinlich hat jene Ausführung vorgeschwebt Mose Ibn Esra (Arugat II, 118 im Namen der אנשי המדע mit der Bemerkung ויאריך להביא דמיונים ומשלים על זה). Ibn al-Zaig, in seinem הנהגת המתבודד Cap. 5, hebt 5 Thiere heraus (vgl. Munk S. 397, Dukes in Ben Chananja 1865 S. 116 erinnert an das Secr.). Anderswo (Nt. 182—3) werden die begabteren Thiere mit dem Menschen, die niedrigen sinnlichen Menschen mit einzelnen Thieren verglichen. Gazzali (מאזני העיונים Kap. 18) [10]) hat die Stelle aufgenommen; ob das Gedicht S. 183 vom hebräischen Uebersetzer weggelassen worden, kann ich nicht beurtheilen, für die Ameisen hat der Hebräer הדבורים, die Bienen (s. das Excerpt bei Chabib, Comm. zu Jedaia's Prüfung der Welt f. 108b); Ende S. 182 hat er ואנחנו וכל אחינו בכל מקום שהם, eine Phrase, die auch sonst vorkömmt, und vielleicht die Verbreitung des Ordens (D. M. XIII, 28) bezeugt, jedenfalls die sklavische Abhängigkeit des Plagiats. Aber auch in seiner Ethik (S. 37) hat Gazzali von jener Stelle Gebrauch gemacht — über den Ausdruck בני הנעמה für *Hedonikoi* s. mein: die fremdsprachl. Elemente S. 22 (Alfarabi S. 128). — Er geht dort davon aus, dass der Mensch zwischen Engel u. Thier stehe und bis zum Satan herabsinke, gerade wie DM. XV, 610,

---

[10]) Schon in H. B. IV, 14 habe ich auf Plagiate in diesem Buche hingewiesen; bei näherer Untersuchung stellt sich heraus, dass wahrscheinlich das **ganze Buch** nur eine Compilation aus den lauteren Br. und Bataliusi (s. Alfarabi 115) ist. Ich kann nur die hebräische, wahrscheinlich das Original nicht vollständig wiedergebende Uebersetzung des Jakob ben Machir, wovon ich eine HS. besitze, vergleichen, und zu den letzten Kapp. 23—7 fehlen mir die letzten Abhaud. der lauteren Brüdern, denen sie vielleicht entsprechen. Ohne in's Einzelne zu gehen, bemerke ich, dass auch K. 7—10, über die fünferlei Seelen, ähnlich sind Lg. 117—21 (vgl. Is. Latif, שער השמים I, 20.) Kap. 17—18 ist grösstentheils wörtlich entnommen aus Nt. 161—83, K. 19 ebenso aus Anthrop. 132, K. 21—2 aus Nt. 141—58, vgl. Palquera מבקש S. 38, (bei Dukes, Philos. 89, 158), H. B. IX, 150. — Dass Palquera die Abhandl. der l. Br. zum Muster genommen, (Dukes l. c. S. 12) ist ganz unbegründet, vgl. auch H. B. X, 86.

wo Dieterici Anklänge an *Plato's* Phädon findet. Auch im Streit S. 51—2 werden die Laster verschiedener Thiere dem Menschen beigelegt. Vergl. auch Josef Ibn Zaddik, Mikrok. 19 und 30.

Wir werden aber hier auch auf eine Parallele geführt, die vielleicht einem andern Gebiet angehört. Ich habe längst nachgewiesen, dass das aus dem Arabischen v. Abraham Ibn Chisdai übersetzte: „Prinz u. Derwisch“ eine Bearbeitung des „Barlaam und Josaphat“ sei, und Liebrecht hat als letzte Quelle ein Leben Buddha's entdeckt (DM. Ztschr. XXIV, 326). Im 15. Kap. werden die Höflinge des Vaters noch tiefer als die Thiere gestellt; daran knüpft sich eine Aufzählung der Tugenden der letzteren mit ausdrücklicher Hinweisung auf die „Gleichnissreden der Weisen“ (עד אשר נשאו החכמים משליהם עליהם ואמרו פלוני, in Meisel's deutscher Uebersetzung S. 149 Ausg. 1847; die geizige ist hier die Ameise, und noch einmal כבר אמרו חכמים במשליהם). Meisel verweist auf Sprüche 6, 6, 30, 25, Hiob 35, 11 und Talmud Erubin 100, wo die Tugenden der Katze, Ameise (vergl. Stössel in Forschungen des talmud.-wiss. Vereins, 1866 S. 113) u. Taube als Muster aufgestellt werden. (vergl. Albo Ikkarim III, 1, wo auch פרק שירה herangezogen, u. III, 2 wo das אגרת ב"ח der אכ׳ואן אלצפא citirt wird). Es frägt sich, ob diese Stelle schon dem Verfasser oder arabischen Uebersetzer des Secr. vorgelegen, oder umgekehrt? Einen Anklang an unser Thema bieten auch die beiden Sentenzen des Bileam (Lokman) bei Petrus Alfonsi (hebr. Buch Henoch) II, 7 vom Hahn und Hunde (mein Manna S. 101). Die Vergleichung der Söhne mit Thieren im Seegen Jakob's wendet der Talmud (Sota 11b) auf die ganze Nation an. Man kommt aber zuletzt auf die Grundlage der *Fabel* überhaupt, und so weit wollen wir uns hier nicht verlieren, eben so wenig als wir die neuerdings hervorgehobene naturwissenschaftliche Seite der Aehnlichkeit zwischen Thier u. Mensch (Strauss, der alte u. der neue Glaube, 2. Ausg. 1872 S. 206) verfolgen können; wir kommen auf das Verhältniss der Abhand. zum *Secr.* zurück.

Weniger sicher sind wir in Bezug auf einen oft wiederholten, auch dem Mohammed beigelegten Spruch von der Verbindung der Religion mit der weltlichen Herrschaft (der Streit S. 203), oder dem Könige (s. Catal. S. 1617, vgl. Lg. 86, 126: der König dient dem Nomos, vgl. H. B. IX, 150), an welchen im *Secr.* sich die angebliche Inschrift eines achteckigen Steines schliesst: „die Welt ist ein Garten“ u. s. w., s. die zahlreichen Nachweisungen in meinem Manna S. 97; zur pseud. Lit. S. 68; Alfarabi S. 194; Jahrb. für romanische Lit. XII, 361, 373; auch bei Ibn Khaldun, Proleg. I, 80, angeführt von Dukes, Ben Chananja 1865 S. 116. Die latein. Uebersetzung des Secr. hat *rex et intelligenta;* Vernunft und Gesetz sind zwei Lichter (ps. Lit.! l. c.); hieran schliesst sich der Spruch bei Jos. Sabara הדעת הוא מלך בגוף והחכמה מנהיגו והדת אורו ונרו, angef. bei Dukes, Sal. b. Gabirol S. 5. —

Galen's Namen erinnere ich mich nicht in den Abhand. gefunden zu haben, aber unter den „Büchern über den Nutzen der Glieder, über Anatomie und die aufrechte Stellung“ (Lg. 120)

werden wohl vorzugsweise die seinigen gemeint sein. Nachträglich finde ich Galen's *de usu partium* Ws. 124; auf dasselbe beruft sich z. B. auch Bechai b. Josef, Herzenspflichten II, 5 f. 11 b ed. Wien 1854, nach einer Erörterung, welcher allerlei Parallelen zu unseren Abhandlungen bietet (s. weiter unten), eben so Jehuda ha-Levi, Cusari V, 8 (S. 380 Cassel, lies ותועלת, in der Anmerk. ist von den „anatomischen Schriften" die Rede!). Die practische Medicin ist unter den materiellen Wissenschaften diejenige, deren Einzelheiten am wenigsten für die Zwecke der Encyklopädie zu gebrauchen waren (vgl. An. S. IV); daher auch *Hippocrates* (Nt. 155) nur gelegentlich genannt ist; der Satz erinnert an den so oft angewendeten Anfang der Aphorismen, aber ohne die Pointe von der Lebenskürze. Sonst ist ausdrücklich verwiesen auf die Bücher „über die Arzeneien, Nahrungsarten (richtiger Nahrungsmittel, המזונות bei Gazzali, l. c. Cap. 17, wo die ganze Phrase wörtlich wiedergegeben ist) und Kräuter," so wie auf die Bücher der „Arzneikunde und Physiognomie" (Pr. 165). Wichtiger waren den Encyklopädikern die „Krankheiten u. Seuchen", welche den Theilseelen zustossen, über deren Heilung „Weise u. Philosophen" sowie Propheten Bücher verfassten (An. 101, vgl. Prinz und Derwisch K. 14). Für den Menschen ist die Kenntniss seiner selbst der Schlüssel und Anfang der Weisheit, worauf wir bei der sachlichen Besprechung des Systems zurückkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(**Chmielnitzki**). Die Zeitungen haben neulich die Nachricht gebracht, dass dem Kosakenhauptmann Chmielnitzki, als Vorkämpfer für die Glaubensfreiheit, ein Denkmal errichtet werden soll. Vielleicht ist es den Gründern unbekannt, dass die osteuropäischen Juden demselben seit 1649 ein bleibendes Denkmal in einem Fasttage am 20. Sivan gesetzt haben, an welchen sich eine kleine Literatur knüpft. Ein Verzeichniss von anderthalb hundert Ortschaften, in welchen der Hettmann die jüdischen Gemeinden vertilgt oder vertrieben, ist in der Hebr. Bibliogr. 1864 Seite 36—8 aus einer der damaligen Klageschriften mitgetheilt. Die Zahl der Personen wird auf 600070 angegeben, die Summe der nach Aegypten einwandernden und ausziehenden Israeliten. Jener Katastrophe folgte aber eine, noch heute nicht zum Stillstand gekommene Wanderung polnisch-russischer Bettler, für welche jene Zahl vielleicht nicht übertrieben ist. Sie werden künftig zu der Standsäule des Helden der Glaubensfreiheit pilgern und ihren Dank abtragen.!

Ueber den arabischen Pseudo-**Empedocles** belehrt uns Schahrastani, deutsch v. Haarbrücker II, 90 (vgl. Munk, Melanges S. 241). Wenrich, S. 90, hat auffallender Weise die Specialartikel bei el-Kifti, respective Zuzeni, und Ibn Abi Oseibia nicht benutzt. Beide sind von Amari (Biblioth. Sicula 613) abgedruckt, welcher (s.

Storia dei Muselmani II, 101, vgl. 463) den Artikel des Letzteren für einen Auszug aus Ersterem hält. Allein Letzterer citirt als Quelle den Richter Sâid (s. Alfarabi 145, u. über die Stellung bei Kifti daselbst S. 128), der freilich in dem für uns vielleicht verlorenen Grundwerk des Kifti angeführt sein könnte. Ob Said, der Spanier, aus einer orientalischen Quelle geschöpft habe, ist zweifelhaft. Assemani hat im Catalog der Naniana die ersten Artikel des Kifti als ein Werk des Honein abgedruckt (s. H. B. IV, 75), und Roeper (Lect. Abulpharag. alt.) gab sich in der That vergebliche Mühe das Ganze dem Honein zu vindiciren (Alfarabi S. 174); denn der im Art. Empedocles angeführte Abulfath Nasr u. s. w. aus Jerusalem ist höchst wahrscheinlich 1096 gestorben (Roeper S. 8; H. Kh. III, 17, vgl. VII, 105). Empedocles wird als der erste der „fünf" griechischen Weisen bezeichnet, und Roeper S. 13 Anm. a bezweifelt ohne Grund diese Zahl. — Schriften des Emp. nennt H. Kh. V, 144 n. 10448 u. S. 152 n. 10500 (VII, 856), bei Herbelot III, 78; die Auffassung des Titels bietet Schwierigkeiten, s. Aug. Müller, die griechischen Philosophen u. s. w. Halle 1872, S. 34; vgl. auch H. Kh. I, 72. Ueber ein von Averroes angeführtes Buch vom Samen s. Alfarabi S. 33, vgl. S. 128. — für Ort und Zeit der Abfassung oder Uebersetzung der arabischen ihm untergeschobenen Schriften ist es wichtig, dass Fihrist sie nicht kennt. Sie kamen zu jener Zeit nach Spanien, und jüdische Autoren des XI. u. XII. Jahrhunderts kennen dieselben. בן דקלים schreibt der Uebersetzer des Arugat ha-Bosem von Mose Ibn Esra, s. ציון II, 134 (wo Dukes von Citaten bei Gabirol spricht und wohl Palquera's Vorw. meint, vgl. Dukes, Mose b. Esra S. 3; über den von Carmoly fabricirten Titel בן דקלים s. Catal. S. 2319, 2543), das. S. 158 (die Natur ist die Dienerin der Seele, Dieterici, Lg. 123, ich komme auf die Sache zurück) u. S. 175. Bei Jehuda ha-Levi, Cusari IV, 25 Ende, S. 362 (ed. Cassel), IV, 14 S. 406, werden die Anhänger des אבנדקלים (so ist auch S. 362 für דקלוס zu lesen) als eine specielle Schule neben den Pythagoräern genannt. Josef Ibn Zaddik, Mikrokosmos S. 52, verweist über den Urwillen, חפץ קדמון, auf ספר בנדקלים. Hingegen warnt Maimonides in seinem Briefe an Ibn Tibbon vor den Schriften von בנדקלוס, Pythagoras, Hermes und Porphyr, welche alle פילוסופיא קדומה sind, mit denen man nicht die Zeit verlieren möge. (Bei Schindler, der Aberglaube u. s. w. S. 49, erscheint Emp. als Regenmacher!) In einem Excerpt aus einer Abhandl. des *Averroes* über den hylischen Intellect, übersetzt von Todros (Cod. Ascher 11, jetzt Münch. 308, vgl. Alfarabi 246 zu 93) wird bemerkt, dass viele (המון) der Alten, wie die Schulen des Empedocles (כת אבנדקלים), des Pythagoras und des Plato, annehmen, die Seele sei zur Betrachtung der intellectuellen Formen geschaffen, sie neige aber einigermassen zu den sinnlichen, sei gewarnt, habe gesündigt, und sei daher durch Herabsendung in die „Welt des Entstehens und Vergehens" bestraft; durch Verschmähung der sinnlichen Formen werde sie befreit (נחלצה) aus der Niederwelt in die Hochwelt. Andeutungen geben darüber die תורות, wie z. B. die Erzählung von Adam, u.

zwar als Erweckungen (הערות) u. s. w., oder weil die Andeutung in alten Wissenschaften beliebt war, wie die Alchemisten glauben; oder weil sie nur dem grossen Haufen galten, bei dem sie auch geblieben, u. welcher (?) glaubt, dass die ersten Andeuter die כלדיים in Aegypten waren (vgl. die Theologie des Pseudo-Arist. Ende). Hier haben wir *in nuce* die Grundlehren der „lautern Brüder" (oben S. 12). — Die an's Griechische sich näher anschliessende Form אנבדאקלם hat nur Fihrist S. 287 Z. 4, nach Isak b. Honein. Als *Abrucalus* erscheint Emped. in der alten Uebersetzung des Liber de vegetabilibus bei Jourdain Anhang n. XXX, mit der Variante *Abratallus*; während Albertus M. (bei Jourdain S. 356, s. Jessen im Index S. 696) *Abrutatus* oder *Abrucalus* bei den Arabern durch Pythagoras oder Protagoras erklärt.

(Schaja.) Aus dem geogr. Wörterbuch des Jakut theilte uns Hr. *Harkavy* in einem Briefe (Mai 1871) gelegentlich Folgendes mit: „Ich fand (I, 868) den Namen des jüdischen Poeten, Enkels des Samuel (ben Adia) "סעיה geschrieben, so dass Nöldeke's Behauptung (Beiträge S. 64) dass überall "סבעה (Sub'a) zu lesen sei, noch nicht recht gesichert ist." Offenbar ist "שעיה=Jesaia das richtige, s. Ztschr. D. M. Gesellsch. XXV, 503 und H. B. XI, 57 über Schua für Jeschua.

Anzeigen.

(Racenstudien). Das vergleichende Studium der Sprachen und Religionen, die Erforschung morgenländischer Inschriften und Culturüberreste haben die Ethnologie und Geschichte auf höhere Probleme geführt. Nachdem es den Indologen gelungen war, den Zusammenhang der heute als „indo-europäisch" bezeichneten Stämme, Sprachen und religiösen Grundanschauungen, namentlich in Mythe und Sage, zu erkennen, sollten durch Zusammenfassung des Gemeinschaftlichen die Grundlinien zu einem Culturbild des Urstammes der „Arier" gezogen werden, auch Aehnliches für das was man als „Semitismus" construirte, geschehen und hierdurch eine Characteristik der beiden Culturstämme gewonnen werden; indem man unter Cham, Kusch oder Schwarzen, eine dritte Linie ausschied, welche an der Entwicklung der Menschheit nur einen geringen und mehr zufälligen Antheil haben sollte. Bekanntlich hat *Renan* in seiner vergleichenden Geschichte der semitischen Sprachen eine solche Characteristik versucht und ein neues Element in die Geschichtsforschung eingeführt, die angebliche monotheistische Tendenz der semitischen Race, welche, sonderbar genug, als ein Mangel an Phantasie, als eine Bornirtheit, einer reicheren Culturentwicklung sich entgegenstelle.

Dieses Thema steht im Berührungspunkt verschiedenartiger Forschungskreise und weckte in denselben, ausser der bequemen Nachbeterei und frommen Protestation, auch ernste, minder befangene Bemühungen, über welche wir einen kurzen Bericht geben wollen, nachdem wir ein geistesverwandtes Werk eines nicht minder berühmten Mannes besprochen haben.

Schon von vorneherein erschien es bedenklich, eine undefinirbare Kategorie, wie jene Tendenz, als den Hauptfactor einer in die Geschichte des Geistes so tief eingreifenden Erscheinung, wie der Monotheismus, zu setzen. Von dieser psychologischen Seite aus wurde Renan durch eine ebenbürtige Kraft, durch *Steinthal*, aus dem Felde geschlagen (s. H. B. III, 16). — Es mag hier gelegentlich erwähnt werden, dass auch *Geiger*'s Substitution der jüdischen „Genialität“ für die Offenbarung, noch dazu im Widerspruch mit seinen eignen Anschauungen über die mühsame allmählige Verdrängung des Götzendienstes, denselben Bedenken anheimfällt (s. H. B. VII, 124). —

Von historischer Seite aus ergab sich die, in die Urgeschichte des ganzen Orients eingreifende Frage: Wer sind die „Semiten“? Was ist Semitismus? Welche sprachliche und ethnographische Criterien sind hierbei anzuwenden, und trifft das, was Renan als semitisch, im Gegensatz zu indoeuropäisch (arisch) bezeichnet, auch alle Zweige des semitischen Stammes, oder nur einzelne? Unter „Semiten“ kannte man vorzugsweise Hebräer und ihre Abkömmlinge, die Juden; das Vorurtheil gegen letztere hat nicht aufgehört, die sonst liberalsten Forscher zu beirren. Davon ist auch David Fr. **Strauss** (der alte und der neue Glaube, 2. Aufl. Leipz. 1872) nicht freizusprechen. Strauss ist so weit gekommen, das Christenthum als „culturfeindliches Element“ zu bezeichnen (§ 24 S. 64, vgl. § 32 S. 85); in der Bergpredigt und im Evangelium überhaupt vermisst er, mit Renan, die Verheissung des Himmels für kriegerische Tugenden, im Vorbilde Jesus' die Tugenden des Familienlebens; Ehelosigheit sei als das höchste Ziel gesteckt u. s. w.; welcher Abfall von dem früheren Jesus als „Idealmenschen“ (vgl. Geiger, das Judenthum und seine Geschichte, Anhang: Renan und Strauss, 2. Aufl. 1865 S. 170—80.) zu der Verzweiflung an der Möglichkeit, ein natürliches in sich zusammenstimmendes Menschen- und Lebensbild von Jesus zu gewinnen (S. 77)! Nur in einer Beziehung ist Strauss consequent fortgeschritten: in der einseitigen, geradezu ungerechten Auffassung und Beurtheilung des Judenthums, worin er inzwischen von Renan übertroffen worden (s. unsere Zusammenstellung aus des letzteren Leben Jesus in der H. B. 1864, S. 58 und bei Geiger a. a. O. S. 182—4). Da lesen wir bei Strauss (§ 25 S. 66), dass die Juden „von Hause aus (d. h. als Semiten?) zu höherer Cultur, zur Verfeinerung der Sitten und Verschönerung des Lebens durch Wissenschaft und Kunst nicht blos weniger angelegt waren als Griechen und Römer, sondern auch als manche andere Völker des Orients.“ Das Leben in den Dörfern und kleinen Städten Galliläa's zu jener Zeit können wir uns nicht „schmutzig und armselig genug“ vorstellen. Die ganze Wissenschaft bestand in einer „höchst elenden und willkürlichen Auslegungskunst, von der wir auch im N. T. nur allzuviele Proben besitzen“ u. s. w. „Wir wollen es den Juden überlassen, ihre Knäblein durch ein bleibendes körperliches Zeichen als etwas Besonderes zu markiren; wir mögen auch das vorübergehende Zeichen (die Taufe) nicht“ (§ 32 S. 91). Aus tieferer Beobachtung

der Natur ist der jüdische Monotheismus gewiss nicht hervorgegangen; denn die Juden bekümmerten sich langehin nur für ihr Bedürfniss um die Natur. Ebensowenig aus philosophischer Speculation... Der Monotheismus ist, diess wird an dem jüdischen augenscheinlich (und bestätigt sich weiterhin am Islam) ursprünglich und wesentlich die Religion einer Horde (!) ... ihr Gott war eben nur ihr vergöttertes Selbstbewusstsein. Es ist nur ein altes juden-christliches Vorurtheil, den Monotheismus an sich schon dem Pantheismus gegenüber als eine höhere Religionsform zu betrachten. ... Wer den Griechen hätte ansinnen wollen, ihren olympischen Götterkreis mit dem einen Gott des Sinai zu vertauschen, der hätte ihnen zugemuthet, ihr volles reiches, nach allen Seiten hin Zweige und Blüthen schönster Menschlichkeit treibendes Leben gegen die „Armuth und Einseitigkeit des jüdischen Wesens" aufzugeben (§ 35 S. 104). Der Monotheismus erreicht „gleichsam gelegentlich" einen Vorzug. Der Götzendienst erschien den Juden als unrein; aus der „zunächst äusserlichen Reinheit" entwickelte sich die innerliche, der Monotheismus wurde die Pflanzschule der Zucht u. Sittlichkeit" (S. 105). Dabei war er jedoch im jüdischen Volke durch einen *naturwüchsigen* Particularismus beschränkt. Damit hing etwas Hartes, Schroffes, persönlich Leidenschaftliches in dem ganzen Wesen dieses Gottes zusammen (S. 106). „Das alte Testament, können wir sagen, hat uns den Herrn-Gott, das neue den Gott-Vater, die griechische Philosophie aber die Gottheit oder das Absolute vererbt" (§ 36 S. 106). Die alten Redensarten vom „zornigen und eifrigen" Gott spuken noch im Verkünder des „neuen Glaubens" vom Jahre 1870. Bei der frühesten Vorstellung der Griechen von einem künftigen Leben „die wir auch der Hauptsache nach im A. T. finden" (?) liegt alle Realität auf Seite des jetzigen Lebens; die Seele des Achilles möchte bekanntlich lieber der elendste Tagelöhner auf der Oberwelt sein u. s. w. (§ 46 S. 124). — Dass „ein lebender Hund besser sei, als ein todter Löwe" (Kohelet 9, 4 ff.) ist Strauss nicht eingefallen; er spricht überhaupt in Pausch u. Bogen vom „A. T." dem freilich bisher der entgegengesetzte Vorwurf gemacht worden, dass es allen Werth in das gegenwärtige Leben setze. — „Aus der lebendigen Seele des alten jüdischen Schriftstellers hat das Christenthum eine unsterbliche Seele gemacht" (§ 64 S. 205).

Noch weniger unbefangen, d. h. noch weniger historisch richtig ist das, was Strauss im IV. Abschnitt „Wie ordnen wir unser Leben?" vorbringt oder durch Schweigen entstellt. Erst in Folge der römischen Wettherrschaft (!) begann selbst im particularistischen Judenvolke der Gesichtskreis in's allgemein Menschliche hin sich zu erweitern (§ 72 S. 235). Auf christlichem Standpunkt ist Naturforschung wie das Trachten nach irdischen Gütern „Verschwendung von Zeit und Kraft" (§ 75 S. 244); warum wird hier verschwiegen, dass altes und neues Judenthum fast ausnahmslos solcher Lehre entgegentrete? „Wie eine Nation durchschnittlich die Thiere behandelt, ist ein Hauptmaasstab ihres Humanitätswerthes" (S. 245). Mit diesem einen vortrefflichen Satze

hat Strauss, ohne es zu wollen, sein ganzes Urtheil über das Judenthum vernichtet. Oder weiss er wirklich gar Nichts von allen biblischen Vorschriften darüber, geschweige von Talmud und Rabbinen? Im Eisenmenger sind solche Stellen freilich nicht gesammelt, aber die schöne Geschichte in der Schweiz wegen der jüdischen Thierquälerei (Kayserling, die rituale Schlachtfrage 1867) sollte ihm bekannt sein! Er weiss nur darüber zu sagen: „der Buddhismus hat darin mehr gethan als das Christenthum?“ Ja, die Buddhisten sind — keine Semiten. — Ob das Christenthum oder Germanenthum die Ehe gemüthlich veredelt, ist streitig (S. 254); dem herrschend gewordenen Missbrauche gegenüber, wonach der jüdische Ehemann seine Frau ganz willkürlich fortschicken konnte, stellte sich Jesus (?) als Idealist auf die Seite des anderen Extrems (S. 255). Ein Meisterstäck der „Auslegungskunst“ ist aber die Behauptung (§ 77 S. 251): „die Juden hielt ihr Religionshass gegen ihre syrischen Nachbarn auch von deren Ausschweifung ab, ... aber dem allgemeinen Sittenverderben, dass über alle Welt hereinbrach, konnten sie nicht wehren.“ Wir dächten, es wäre mehr als genug, wenn sie dasselbe von sich abwehrten, und das thaten sie redlich und ehrlich.

Bisher wurden die Juden als national exclusiv, particularistisch verpönt, obwohl ihre Propheten die Zeit des allgemeinen Weltfriedens als das Ziel der Menschheit verkündeten. Der Apostel des „neuen Glaubens“ lehrt uns: „Die ganze bisherige Geschichte besteht in nichts anderem als in der inneren Entwicklung der Stämme,“ der Racenzweige (S. 257); die Eroberer sind Werkzeuge des Entwicklungstriebs der Völker (258), die *ultima ratio* der Völker, wie sonst der Fürsten, werden auch ferner die Kanonen sein (259); an Leidenschaft und Unvernunft wird es bei Völkern, wie bei einzelneu niemals fehlen (260). Zum Menschheitsgefühl rankt man sich nur am Nationalgefühl empor; wo kein Nationalgefühl ist, da ist auch kein Gemüth. (263). Endlich kommt auch das überall hinausgetriebene „Mysterium“ zu seiner Geltung, es ist die monarchische Regierungsform. „Jedes Mysterium erscheint absurd, und doch ist nichts Tieferes, weder Leben, noch Kunst, noch Staat, ohne Mysterium“ (270). — Doch hier sind wir an der Gränze unseres möglichst wörtlichen Referats. Es galt blos nachzuweisen, wie das Judenthum von dem Kritiker Strauss behandelt wird, und das Mysterium dieser Einseitigkeit in der Racenantipathie zu erkennen, in der mehr oder minder bewussten Tendenz, die Mutter für die verläugnete Tochter zu bestrafen. (Forts. f.)

Briefkasten. 1. Juni. Der Red. der Beilage wird vom 5. Juli bis 4. August von Berlin abwesend und daher nicht in der Lage sein, literarische Angelegenheiten zu erledigen. Briefe werden ihm nachgesendet.

Mittheilungen aus dem Antiquariat

von Julius Benzian.

(Sprachkunde.) Thlr. Sgr.

DUKES, L., קובץ על יד, Handschr. Inedita über Lexicographie, Synonymik u. Grammatik. I. (einziger) Theil. Esslingen 1846. gr. 8. 3 —
Aeusserst selten und gesucht.

DURAN, Prof., מעשה אפד, Einleitung in das Studium der hebr. Sprache, aus Handschr. nebst Einleitung und krit. Noten, hebr. Beilagen, von J. D. Luzzato, hgg. von J. Friedlaender Kohn. Wien 1865. gr. 8. 1 10

ESRA, Abr. Ibn., מאזני לשון הקודש, Hebr. Grammatik m. Zus., hgg. v. *W. Heidenheim*. Offenbach 1791. 8. 1 20

— ספר צחות, Hebr. Grammatik. Berlin 1768. 8. — 20

FINZI, Jac., דברי אגור, Hebr. Grammatik. Venedig 1605 1 —
Selten und gesucht.

FÜRST, Jul., Lehrgebäude der aramaeischen Idiome Leipzig 1835. 3 10

GEIGER, L., Studium der hebräisch. Sprache. Breslau 1870. gr. 8. — 20

GESENIUS, W., Geschichte der hebr. Sprache und Schrift. Leipzig 1850. 8. — *Fürst, J.*, Lehrgebäude der aramaeischen Idiome. Leipz. 1835. 8. 7 15
Prachtvolles Exempl. in engl. Lederbande.

HENA. Sal., יסוד הניקוד, Ausführliche hebr. Grammatik. Amsterdam 1730. 4. 1 —

— צוהר התיבה, Hebräische Sprache und Accentlehre. Berlin 1750. 8. 1 —

— שערי זמרה, über hebr. Accente. Fürth 1762. 8. — 25

HORNHEIM, C., Versuch eines deutsch-lateinisch- und rabbinischen Wörterbuches. Halle 1807. gr. 8. — 25

IMANUEL b. Jekutiel, לוית חן, Ausführl. hebr. Grammatik u. Metrik, nebst Nachweis der Bibelstellen. Mantua 1557. 4°. Sehr geschätzt u. gesucht. 2 —

ISAAC, Joh., Leschon Limudim, לשון למודים, grammatica hebraea in duos libros distincta. Antwerpen 1564. 4°. 1 15

JAHN, Joh., Hebr. Gramm. nebst Wörterbuch, 2 vol. Wien 1799. gr. 8. 1 10

JEHUDA Messer Leon, נופת צופים, Rhetorik nach Aristoteles, Cicero u. Quintilian, mit bes. Beziehung auf die heilige Schrift; nebst Regeln zur Erklär. der Hagadah, hgg. von *Ad. Jellinek*. Wien 1863. Lex. 8. Prachtdruck. 1 20

KIMCHI, D., ס' שרשים, Liber radicum c. animadv. El. Levitae, textum ex 3 Mss. atq. editor. libror. auctoritate. recogn., interp. distinctum. bibl. locis

etc. et Rabbinor. citatis instr. a F. Lebrechtio crit. notis, grammatico glossario ornatum ed. Biesenthal et Lebrecht. Berlin 1847. 4°. 3 15

— עט סופר, Zur hebr. Accentuation und Grammatik; aus einer Handschrift zum 1. Male herausgegeben. Lyck 1864. gr. 8. 1 20

KIMCHI, D., מכלול, Hebr. Gramm., mit Anmerk. u. Zusätzen von Levita, Hechim, Luzzatto, Pinsker. Lyck 1864. 8. — 25

— מהלך, Hebr. Grammatik mit Comment. El. Levita. Venedig 1624. 8. — 25

LERNER, CH., מורה הלשון, Hebr. Gramm. nebst Accentuationslehre. Sitomir 1865. gr. 8. 1 —

LEVITA, El, מתורגמן, Aramäisch-talmudisches Wörterbuch (mit Quadratbuchstaben und punctirt) über targum. u. talmudische Wörter. Isnae 1541. Fol. 10 —

— דקדוק, Hebr. Grammatik. Isnae 1542. 4°. 2 20

— חבחור, Hebr. Grammatik. Prag 1789. 8. — 20

— ההרכבה, Hebr. Grammatik. Prag 1793. 8. — 20

— פרקי רבי אליה, Zur hebr. Gramm. u. Accentuation Altona 1770. 8. 1 —

LONSANO, Men. di, מעריך, Erklär. v. Fremdwörtern in den Talmuden etc., nach Handschriften. Leipz. 1853. 8. 1 —

LUZZATTO, S. D., Prolegomeni al una grammatica ragionata della lingua ebraica. 1836. gr. 8. 1 —

— grammatica della lingua ebraica. 5 vol. Padua 1853—67. 8. 2 15

MOSES Provincale, בשם קדמון, Ged. über die hebr. Grammatik nebst טעמי תילים v. Elieser Provincale. Venedig 1597. 8. Sehr interessant u. selten. 1 10

MARTINES, D. A., Hebr. Sprachschule. I. Theil: Sprachlehre. II. Theil: Chrestomathie. 2 vol. Bamberg 1835...37. gr. 8. 2 —

MASCLEF, Fr., Grammat. hebr. a punctis inventis massorethicis libera. Paris 1750. gr. 8. (459 S.) 1 —

MICHAELIS, Joh. Dav., Hebr. Accentuation, nebst Abhandl. über d. Alter der Accente und Punkte. Halle 1753. 8. 1 —

— Hebr. Grammatik. Halle 1745. 8. — 15

MODENA, Jeh. di, גלות יהודה, Erklärung aller schwierigen Wörter durch das Italienische; vorausgehend grammatische Regeln. Padua 1640. 2 —

— פי אריה, Raccolta delle voci rabbinice. Padua 1640. 1 20

MODENA, Leon di, אור לוסטרו, Vocabelbuch, hebr. und italienisch in hebr. Schrift. Mantua 1723. 8. 1 —
Fehlt bei Fürst. Michael.

MONTALDUS, Fr. Jos., Lexicon hebraicum et chaldaeo-biblicum. 4 vol. Romae 1789. gr. 8. 3 —
Sehr geschätztes Werk.

MUSSAFIA, B., זכר רב, Der Wortschatz der hebr. Sprache in zusammenhängend. Darstellung, Text punctirt, mit Uebers. Wilna 1863. 8. 1 2

NEUMANN, M., מעגל יושר, vollst. hebr. Grammatik in 3 Theilen. Wien 1831. gr. 8. 1 -

PAGNINUS, S., קצר אוצר לשון הקדש, Epitome thesauri linguae sanctae. Antwerpen 1588. 8. — 2

PARCHON, מחברת הערוך, Lexicon hebr. ex opp. gramm. Juda Chajug, Abulwalidi Merwan b. Gannach etc. concinavit, adj. comp. syntaxeos e cod. Mss. cum notis ed *J. G. Stern* cum praef. *S. L. Rapoport.* Pressburg 1844. 2 -

PASINUS, Jos., דקדוק לשון הקדש, grammatica linguae sanctae instit. cum vocum omnium anomalorum indice et explicatione. Padua 1739. 8. — 1

POMIS, Dav. de, צמח דוד, Dittionario, hebr., latein. u. italienisch, zur Bibel, Talmud u. Midraschim; mit einem reichhaltig. Doppelindex. Venedig 1587. Fol. 4 1

RAADT, Al. de, סוגית הנקוד, de punctationis hebr. naturae comment. in libros duos distrib. Leyden 1671. 8. — 2

RABBINOWICZ, J. M., Hebr. Grammatik. Grünberg 1851. gr. 8. — 2

RAVII, Christ., Orthographiae et analogiae ebraicae delineatio juxta vocis partes abstractas I consonas II vocales III accentus. Amsterdam 1646. 4. 1 1

REICHERSOHN, M., חלקת הנקוד, Ausführl. Accentuationslehre. Wilna 1864. gr. 8. — 2

ROMANELLI, Sam., Grammatica ragionata italiana ed ebraica con trattato ed exempi di poesia. Trieste 1799. 8. — 2

RUDIMENTA gramm. hebrae. Venedig 1681. 8. — 1

SACK, CH., יד חיים, Zur hebr. Gramm. und Accentuation. Prag. 8. — 2

Druck von GEBRÜDER BONN in Altona.